

Predigt am 9. Sonntag nach Trinitatis (02.08.2026)
über Jeremia 1,4-10
Vikarin Saskia Richter

Jer 1,4-10

4Und des Herrn Wort geschah zu mir:

5Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

6Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.

7Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.

8Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.

9Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

10Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen. ///

„Das kann ich nicht!“

Rief ich, verschränkte meine Arme vor der Brust, schaute Böse drein und trampelte bockig mit meinen kleinen Füßen auf den Boden.

Ich sollte bei den Nachbarn klingeln und nach einem Ei fragen – meine Mama wollte spontan mit mir backen und wir hatten zu wenig Eier.

Eigentlich ganz einfach, oder? Schließlich kannte ich die Nachbarn doch ganz gut.

Solche Situationen sind fast alltäglich.

Also nicht das Rumgranteln, sondern dass man was machen soll und erstmal denkt, nein, das kann ich nicht. Andere können das viel besser als ich. ///

Und genauso beginnt auch die Berufungsgeschichte Jeremias.

Der Prophet hört die Stimme G:ttcs.

Doch er freut sich überhaupt nicht darüber. Er reagiert mit Widerstand, indem er sagt: „Wehe, Herr JHWH, siehe, ich verstehe nicht zu predigen, denn ich bin zu jung.“

Es ist ein Weg, den Jeremia sich nicht für sich selbst ausgesucht hat.

Wer kann Jeremia diese Reaktion schon verdenken? ///

Da kommt G:tt einfach so um die Ecke und drückt ihm eine Mammutaufgabe auf.

Nicht bloß zu den Nachbarn gehen und nach einem Ei fragen. Nein.

Jeremia soll den Völkern und Königreichen G:ttcs Wort ausrichten.

Den Mächtigen auf die Füße treten.

Unbequem sein. ///

Lassen Sie mich ehrlich sein: Das ist eine Aufgabe, vor der ich auch massiv Angst hätte.

Und Jeremia fühlt sich eher wie ein Kind. Unfertig. Überfordert. Und schlichtweg nicht bereit. ///

Vielleicht kennen Sie dieses Gefühl aus Ihrem eigenen Leben.

Dieser Moment, in dem eine Aufgabe bewältigt werden muss, die eine Nummer zu groß erscheint:

Da ist ein neues Projekt im Beruf, die mir schlaflose Nächte bereitet. Und plötzlich klopft das Imposter-Syndrom an – dieses tiefsitzende Gefühl, eigenen Erfolg gar nicht verdient zu haben. Ich ertappe mich bei dem Gedanken: „Die haben mir diese Aufgabe nicht gegeben, weil ich kompetent bin, sondern weil ich einfach verdammt gut darin geworden bin, so zu tun als ob.“

Vielleicht liegt in der Familie eine schwere Entscheidung an, bei der ich das Gefühl haben, der Verantwortung schlicht nicht gewachsen zu sein.

Oder, lassen Sie uns unseren Blick einmal etwas weiten: Woher die Kraft nehmen, sich für Gerechtigkeit in der Welt einzusetzen, wenn irgendwie alles komplex ist und in alten Strukturen festgefahren ist?

Da schleicht sich oft die leise innere Stimme ein, die zögert: Das kann ich nicht. Ich bin zu klein, zu jung, zu ohnmächtig, zu unbegabt.

Das sollen lieber diejenigen machen, die älter, mutiger und erfahrener sind. ///

Lassen Sie uns genauer auf die Geschichte von Jeremias Berufung schauen:

In der Geschichte ist da G:tt. Und G:tt lässt die Ausrede Jeremias nicht gelten. G:tt sagt nicht:

„Achso, du bist zu jung dafür? Sorry, hab ich ja komplett vergessen! Ich hab gar keine Alterskontrolle durchgeführt und nicht mehr dran gedacht, dass es ja ein Mindestalter für den Job gibt. Ich frag einfach mal den Dienstältesten. Der macht das dann schon. Dann kannst du noch bisschen älter werden.“

Und G:tt schickt Jeremia auch nicht erst noch auf ein Rhetorikseminar, damit dem jungen Propheten da erstmal das nötige Werkzeug an die Hand gegeben wird.

G:tt antwortet stattdessen etwas ganz Entscheidendes: „Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten.“ ///

Und dann passiert etwas Wunderbares und unendlich Kraft spendendes: Zuerst stellt sich G:tt nicht mit erhobenem Zeigefinger vor Jeremia, sondern mit einer Zusage, die das Herzstück des göttlichen Namens bildet. Wenn G:tt sagt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir“, dann bedeutet das nichts anderes als: Ich bin da. Ich stehe hinter dir, ich gehe vor dir her, ich bin an deiner Seite. Du musst diesen Weg nicht alleine gehen. ///

Das ist die Zusage, die mitten in unseren Alltag spricht, wenn eine Aufgabe uns zu erdrücken droht.

Weiter bleibt G:tt nicht bei den Worten, sondern geht noch weiter.

G:tt rührt Jeremias Mund an und legt die Worte in dessen Mund. G:tt stattet Jeremia mit genau dem aus, was ihm fehlt. ///

Das ist die große, befreiende Botschaft dieser Geschichte:

G:tt beruft keine Fertigen – G:tt fertigt die Berufenen. ///

Wir leben in einer Welt, in der pausenlos Qualifikationsnachweise gefordert werden. Wir müssen uns beweisen, müssen unsere Stärken zeigen und Schwächen überspielen, und am besten lückenlose Lebensläufe aufweisen – mit einer Berufserfahrung von 40 Jahren im Alter von knackigen 20. ///

Aber G:tt ist anders. Wenn G:tt uns etwas zutraut, werden nicht erst unsere Qualifikationen, Zeugnisse und Gutachten durchgesehen. Es wird nicht auf unser Alter geschaut und ob wir die perfekten Schulungen absolviert haben.

Da muss keine Fassade aufrecht erhalten werden.

G:tt schaut auf unser Herz. Und wenn wir irgendwo Lücken haben, wenn wir an bestimmten Stellen zweifeln und zögern, stellt G:tt sich neben uns. G:tt rüstet uns aus. Und auch, wenn wir nicht unbedingt die leichtesten Aufgaben von G:tt erhalten, können wir uns sicher sein, dass wir immer die nötige Kraft übertragen bekommen, den nächsten Schritt zu gehen und unsere Aufgabe zu meistern. ///

Denn G:tt lässt uns nicht allein mit den Aufgaben, die uns übertragen werden. G:tt berührt uns an der Stelle, wo unsere größte Unsicherheit liegt. ///

Wo Jeremia dachte: „Ich kann nicht reden“, wurde er von G:tt berührt. Denn G:ttes Zuspruch ist kein theoretisches Versprechen. ///

G:ttes Wort an Jeremia, der Auftrag, den Jeremia erhält, klingt gewaltig und enorm hart: ausreißen und einreißen, zerstören und verderben. Irgendwie erinnert mich das an eine Abrissbirne. Als ob Jeremia einmal alles platt machen soll. Nicht wirklich nach Aufbau. Doch auch hier bleibt G:tt nicht stehen. Denn der Vers endet mit bauen und pflanzen. Manchmal müssen in unserem Leben alte Denkmuster, die uns lähmen und aufhalten, erstmal ausgerissen werden, bevor etwas Neues wachsen kann. So wie das Unkraut im Beet vor dem Einpflanzen der Stecklinge. ///

Und genau so ist auch der Gedanke „Ich kann das nicht“ wie Unkraut, das G:tt in uns ausreißen möchte.

G:tt möchte den Blick dafür frei machen, was allein durch den Glauben möglich ist. Aus der Überforderungen soll ein Werkzeug werden und aus der Angst pures Vertrauen. ///

Liebe Gemeinde, am heutigen 9. Sonntag nach Trinitatis stehen wir vielleicht vor Aufgaben, die uns Angst machen oder die uns überfordern. ///

Aber die Zusage G:ttes an Jeremia gilt auch Ihnen und mir:

Wir müssen nicht perfekt sein, um im Namen G:ttes zu handeln und Gutes zu tun.

Wir müssen nicht alle Antworten kennen, um ein Wort des Trostes zu sprechen oder jemandem in Not zuzustehen.

Und wir müssen erst recht nicht alleine die Welt retten, um einen Unterschied zu machen. ///

Denn jeder kleinste Wandel, jedes kleinste Umdenken, das wir in unserem Umfeld erwirken, trägt dazu bei, dass die Welt ein kleines bisschen besser wird.

Wenn Sie in der nächsten Zeit in eine Situation geraten, in der Sie – wie mein Kindheits-Ich - am liebsten bockig die Arme verschränken und sagen würden: „Das kann ich nicht!“, dann halten Sie einen Moment inne. ///

Erinnern Sie sich an Jeremia. Erinnern Sie sich daran, dass G:tt die Hand ausstreckt und sie Ihnen hält. ///

Sie müssen es nicht aus eigener Kraft schaffen. Sie müssen nicht alles in Perfektion meistern. G:tt geht mit. G:tt stärkt Ihnen den Rücken. In unserem Leben sind wir stets begleitet und behütet durch die Worte und die Liebe G:tttes und können mit neuem Mut voran gehen.

Und selbst, wenn wir einmal scheitern und hinfallen, dann heißt es: aufstehen und neu anfangen zu bauen und zu pflanzen.

Amen.